

sie sich in der Hauptstadt noch um etwa eine halbe Stunde (Reinmachen?), in der Provinz um eine Viertelstunde. Die hierbei mitgerechnete Mittagspause währt in Kopenhagen gewöhnlich ein- einhalb bis zwei Stunden; in der Provinz ist sie selten (und dann nur eine Stunde lang) und besteht im eigentlichen Sinne jedenfalls nicht da, wo der Angestellte beim Prinzipal in Kost ist. Dann muß er essen, wann es paßt, und eventuell vom Essen weg Kunden bedienen. — Die Auskünfte betreffs der Überstunden waren öfters ungenügend; doch wird man die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden (gewöhnliche Nettoarbeitszeit und Überstunden) mit 60 in Kopenhagen, mit 75 in der Provinz noch eher zu niedrig als zu hoch gerechnet haben. Sonntagsarbeit ist in der Hauptstadt nicht so häufig wie in der Provinz, aber dafür von etwas längerer Dauer (meistens Fensterdecoration, einmal monatlich, etwa 4 Stunden). Nicht weniger als 23 Provinzgehilfen geben an, trotz gesetzlicher Sonntagsruhe jeden Sonntag sich einfinden zu müssen.

Was endlich die Ferien betrifft, so haben jetzt in Kopenhagen nur 5 Prozent, in der Provinz 9 Prozent des Personals keine regelmäßigen Ferien. Der Urlaub dauert in Kopenhagen in der Regel 2, für viele aber nur 1—1½ Woche. In der Provinz bekommt die Mehrzahl 1 Woche frei, 24 geben 1½, 28 2 Wochen an. Für Lehrlinge ist die Ferienzeit in Kopenhagen vielfach 2—3 Tage kürzer, außerhalb ebenso lang oder vielleicht um ein wenig länger als die der Gehilfen.

B. Damenpersonal. Von weiblichen Arbeitskräften stand Material von 43 in Kopenhagen, 58 in der Provinz zur Verfügung. Dieses ergibt, daß auch sie in der Provinz durchweg jünger sind. Alle gehen später als die Männer in die Gehilfenstellung über, nämlich bei ca. 22 Jahren in der Provinz, bei 25 Jahren in der Hauptstadt. Alle waren unverheiratet. Im Gegensatz zu den männlichen Kollegen hatten in der Provinz nur wenige ihren Lohn in Naturalien, nämlich 19. Das Gehalt ist übrigens sehr verschieden, der gezahlte Höchstbetrag (in 2 Fällen in Kopenhagen) 1200 Kr., der Durchschnitt für die Hauptstadt 686, für die Provinz 500 Kr. im Jahr. Kein Fräulein hat eine der leitenden Stellungen mit höherem Gehalt erreicht. Von den jungen, noch nicht 4 Jahre im Buchhandel tätigen arbeiten nicht ganz wenige unter 8 Stunden täglich (16 von 72). So sehr wie die Männer werden die Frauen nicht angestrengt, namentlich in der Provinz arbeiten sie nicht so lange wie jene, zumal die »Lehrlinge« unter den Damen nicht. Während 41% von den Männern das eine oder andre Examen bestanden hatten, ist das nur für 19% der Frauen der Fall.

Noch manche andre allgemeine und lehrreiche Bemerkungen knüpft der Aufsatz des Statistikers an das umfangreiche Zahlenmaterial seiner Tabellen. Dem rührigen Gehilfenverein, der sich ihre Beschaffung und Drucklegung zirka 300 Kr. hat kosten lassen, dürfte die Statistik eine wichtige Handhabe bieten in seinen Bestrebungen, für die Angehörigen seines Standes ein befriedigendes Los zu erringen. G. Bargum.

Jedermanns Blatt, Verlag G. m. b. H., Hamburg.

Die Gesellschaft ist aufgehoben, die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden. Hamburg, 19. März 1907. Der Liquidator: (gez.) Paul Landrod. (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 72 vom 21. März 1907.)

Druckfehler-Berichtigung. — In dem Aufsatz »Rechtsstreit wegen der Schrift: „Aus einer kleinen Garnison“ in Nr. 66 d. Bl. vom 20. März bitten wir, auf Seite 3046, 1. Spalte, 21. Zeile von unten, die dort stehende Ziffer 1., die die Zeile: »An sich ist in der Übertragung des Verlagsrechts« eröffnet, zu streichen. (Red.)

Verlagsgesellschaft des Mainzer Tagblatts. — Der Reingewinn aus 1906 beläuft sich auf 6958 M 26 S — Aktienkonto 30 000 M — Reservefondskonto 6000 M — Reservefondskonto II und III 29 194 M 84 S — Delcrederekonto 500 M — Nicht erhobene Dividende 99 M — Kreditoren 2027 M — Aktiva: Mainzer Tagblatt-Konto 1 M — Debitoren und Bankguthaben 12 749 M 98 S — Papierkonto 194 M 37 S — Kassakonto 6564 M 35 S — Wertpapierkonto 55 269 M 40 S. — Die Generalversammlung vom 18. d. M. hat die Dividende für 1906 auf

18 M für jede Aktie festgesetzt. Herr Kommerzienrat Wilhelm Römheld in Mainz wurde als Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. (Red.)

Badisch-Pfälzischer Buchhändler-Verband. — Die Mitglieder des Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verbands werden zu einer außerordentlichen Verbandsversammlung auf Sonntag den 7. April d. J., 11 Uhr vormittags, nach Karlsruhe (Restaurant Moninger, II. Stock) einberufen. (Red.)

Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg. — Dem soeben ausgegebenen 53. Jahresbericht des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg entnimmt der Deutsche Reichsanzeiger das Folgende: (Red.)

Die Einnahmen, auf die die Anstalt bezüglich ihrer Fortbildung und ihres Aufbaues angewiesen ist, erweisen einen durchaus erfreulichen Stand. Se. Majestät der Kaiser hat den für allgemeine Zwecke des Museums bestimmten Jahresbeitrag von 1500 M, dessen Bewilligungsfrist mit dem Jahre 1905 abgelaufen war, auf weitere 3 Jahre (1906—1908) Allergnädigst bewilligt, ebenso den jährlichen Beitrag von 600 M für die Hohenzollernstiftung. Der Provinzialausschuß der Provinz Hannover bewilligte einen Jahresbeitrag von 200 M. Die Familie des am 7. Februar 1906 verstorbenen Buchdruckereibesitzers Hans Sebald hat zur Vermehrung der Sammlungen den Betrag von 10 000 M gestiftet. Zur Erwerbung von Inkunabeln und seltenen Holzschnittwerken des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts stifteten mehrere Nürnberger Buchdruckereien und Kunstanstalten den Betrag von 1000 M.

Die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen erfuhren im Jahre 1906 eine Mehrung von rund 750 Inventarnummern. Geschenke und Ankäufe sind bei den Neuerwerbungen in gleicher Art beteiligt, erfreulicherweise auch in diesem Jahre die Überlassung einer Reihe wichtiger und wertvoller Altertümer zur Ausstellung im Museum unter Eigentumsvorbehalt der Besitzer.

Die vorgeschichtlichen Altertümer erfuhren durch die Erwerbung der Sammlung von Grabfunden des bekannten Prähistorikers Professor J. Naue in München eine wesentliche, sehr wertvolle Bereicherung. Insbesondere sind es einige ergiebige Nekropolen Oberbayerns und der Oberpfalz, die ein anschaulicheres Bild, als es bisher innerhalb dieser Sammlungen möglich war, von der Kunst und Kultur der spätern Bronzeperiode bieten. Aus Altösterreich erhielt die Sammlung weiter geschenkwise einen Grabfund der spätern Hallstattzeit.

Verhältnismäßig sehr bedeutend war die Vermehrung der Gemäldesammlung, indem es gelang, ein gemaltes, kunstgeschichtlich wichtiges Altarwerk aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu erwerben, das in der früheren Literatur erwähnt, im 19. Jahrhundert verschollen war und von dem schon bisher zwei Tafeln in der Gemäldesammlung des Museums ausgestellt waren. Das Altarwerk umfaßt ein Mittel-, vier Flügel- und zwei Predellenbilder. Das Mittelbild enthält die Messe des hl. Gregor, die Flügel stehende Heiligenfiguren, die Predellen Halbfiguren weiblicher Heiligen. Gleichzeitig mit diesem wichtigen Werk kam eine große Tafel mit Passionsdarstellungen von 1513 in den Besitz des Museums, die Arbeit eines Nürnberger Dürerschülers, der H. von Kulmbach nahesteht. Starke Anklänge an die Nürnbergsche oder fränkische Schule des fünfzehnten Jahrhunderts zeigt ein aus Österreich erworbenes Temperabild, die Beschneidung Christi, aus einem Altarwerk. Die sichere Bestimmung der oberdeutschen Werke dieser Zeit ist noch nicht möglich, und so könnte es sich wie bei einem andern ähnlichen Bilde — Darbringung im Tempel, das der altsalzburgischen Schule zugeschrieben wird — um ein Werk aus den österreichischen Landen handeln. Das ist wahrscheinlich auch bei einem hundert Jahre später entstandenen Bilde der Donauschule — Szene aus der Legende des hl. Wolfgang — der Fall.

Auch die plastischen Originale erhielten wichtigen Zuwachs durch eine unbemalte, besonders sorgsam durchgeführte, lebensgroße Holzfigur der stehenden Madonna, Nürnberger oder fränkische Arbeit aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts. Eine bemerkenswerte Mehrung der Skulpturenbestände des vierzehnten Jahrhunderts brachte auch ein Holzkruzifix aus dem ehemaligen Dominikanerkloster zu Konstanz am Bodensee.

An Medaillen wurden auch 1906 erfreuliche Erwerbungen gemacht. Vor allem wurde eine größere Anzahl von Medaillen